

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.
1307-1309 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Donnerstag, den 4. Juli 1918.

The Tägliche Omaha Tribune is a strictly American newspaper, read by Americans of German blood. The Tribune recognizes the fact that no publication in this country has a right to exist if it does not devote its entire energy to the best interest of the United States of America, particularly the cause for which the United States entered this war. If any one should find anything in our columns which he believes is at variance with this principle, we would be grateful to have it called to our attention. The Tribune is nothing else than an all-American newspaper.

Baker, der Organisator

In einer kürzlichen Ansprache vor dem britischen Parlament sagte der Premier Lloyd George folgendes:
„Es ist eine erstaunliche Organisation, die die Verschiffung von so großen Massen erstklassiger amerikanischer Truppen nach Frankreich möglich machte.“
Das ist ein Lob, doch ein durchaus verdientes Lob, denn erst am Dienstag wurde bekannt gegeben, daß mehr als eine Million unserer Soldates sich übersee befinden, um in den kommenden Schlachten eine wichtige Rolle zu spielen. Es heißt, daß bis zum September gar 1,500,000 Amerikaner drüber sein werden, während im ganzen 3,500,000 Mann Waffen tragen sollen.
So erstaunlich diese Ergründung auch an und für sich schon erscheint, so geht daraus lange noch nicht alles hervor. Noch ist es nicht sehr lange her, da wir nur eine verhältnismäßig geringe Armee hatten. Diese zu einer Millionenarmee zu vergrößern, sie auszubilden und für den Ueberseefahrt auszurüsten, in einer kurzen Zeit sie unterzubringen, zu transportieren und auf der anderen Seite des Ozeans beruht zu halten, ist eine riesenhafte Aufgabe.
Daß sie gelang, ist zum großen Teil ein Verdienst unseres Kriegsjektors Newton Baker und die Angaben strafen alle jene Lügen, die erst vor kurzer Zeit den Kriegsjektor der Unfähigkeit beschuldigten. Er ließ sich durch solche Angriffe nicht irren machen und ging ruhig seiner Arbeit nach, bis er nun mit den Ergründungen vor die Öffentlichkeit tritt, wie sie in der Geschichte der Ver. Staaten einzig dastehen. Baker muß als der Organisator unserer neuen Nationalarmee auch von seinen Feinden und Neidern, den Kritikern und Mörgeln anerkannt werden.
Jeder aufrichtige, ehrliche Bürger unserer großen Republik muß dem General Berhing, der unsere Armee in Frankreich führt, zustimmen, der bereits vor fast einem Jahre erklärte, daß Baker der beste Kriegsjektor war, den wir je gehabt haben. Das Urteil des Kommandanten unserer Armee hat sich jetzt nur zu klar als richtig erwiesen. Baker hat durch seine Umsicht und sein Organisations-talent eine große amerikanische Seereschmacht in Frankreich aufgestellt, um den Vordringen der Autokratie Einhalt zu gebieten und der Weltdemokratie den Weg zu bahnen.

Taft und Roosevelt oder Roosevelt und Taft?

Reute, die das Gras wachsen hören wollen, haben der plötzlich wieder erwachten Feindschaft zwischen Taft und Roosevelt das tiefste Interesse einer gründlichen Forschung entgegengebracht und sind dabei zu ganz eigentümlichen Schlussfolgerungen gekommen, die sich vielleicht nicht bewahrheiten mögen, trotz alledem aber nicht so ganz von der Hand zu weisen sind. Daß Roosevelt nicht durch Tafts aufrichtige Bewunderung für Präsident Wilson veranlaßt worden ist, den Samstagsstempel, der er vor sechs Jahren gewaltsam geöffnet, wieder zu schließen, bedarf keiner langen Erörterung, seit der Nahe Weiter die Gelegenheiten, seiner Entrüstung über die Administration möglichst stark Ausdruck zu geben, oft geradezu an den Haaren herbeigeht. Weißt also nur noch übrig, daß durch gemeinsame parteipolitische Interessen die beiden Männer wieder zusammengeführt wurden, freilich nicht in gleicher Stellung — für so etwas ist Teddy nicht zu haben —, sondern in der Weise, daß Roosevelt den Ton angibt und Taft die Begleitung übernimmt. Man sieht, wenn die beiden Namen zusammen genannt werden, fast durchweg Roosevelt und Taft, äußert selten ist die Reihenfolge umgekehrt, und auch daraus wollen die „Wissenden“ imlande sein, „un-trüglige“ Schlüsse zu ziehen. In den letzten Tagen ist dazu noch eine etwas geheimnisvoll klingende Ankündigung gekommen über eine „Informelle republikanische Staatskonvention“ in Saratoga, N. Y., für die Roosevelt und Taft (wiederum der Mann mit den Kanonenschießeln vorne an) als die Hauptredner ausgerufen sein sollen. Daß bei der Gelegenheit nicht nur über Weiter und Seefahrten gesprochen werden wird, ist auch dem Unerfahrensten klar; die Ansicht „eingedeckter“ Politiker (oder doch solcher wenigstens, die ganz als eingeweiht gelten möchten) lautet dahin, daß in Saratoga der Grundstein für die nächste republikanische Kampagne gelegt werden soll, mit Roosevelt und Taft als Bauherren, nachdem Roosevelt unter Kränen der Entzweiung sich bereit erklärt hat, das riesige Opfer zu bringen und noch einmal als Präsidentschaftskandidat aufzutreten. Dazu jedoch braucht er die Mittels Taft, und weil ihm, „wem das Vaterland ruft“, kein Zweifel zu fassen ist, hat er verzagt auch in den der Vorbereitung geblieben. Was für Taft bei der Sache abfallen soll, darüber sind die Gelehrten sich noch nicht einig — sie schwanken zwischen Vize-Präsidentschaft und Staatssekretariat, auch jeden Fall ist ihm eine hohe Ehrenstelle sicher. Was über diesen angeblichen Kuhhandel die große Masse der Partei zu sagen hat, das scheint noch den besten Mustern den sogenannten „Führern“ höchst gleichgültig zu sein, aber sie dürfen da doch nicht ganz das glatte Jawort finden, das sie angeblich erwarten. Unter keinen Umständen wird die republikanische Partei eine geschlossene Einheit für Roosevelt bilden; Republikaner von Ehre und Grundbesitz werden dem Manne niemals vergeben, was er der Partei angetan; niemals können und dürfen sie vergeben, daß Theodore Roosevelt es gewesen ist, der die furchtbare Niederlage im Jahre 1912 abwärts herbeiführte, weil ihm seine ergebnislosen Pläne geknickt worden waren. Durch diese eine Tat hat Roosevelt auf immer das Anrecht auf reifliches Vertrauen sich beschert; mag seinen Namen das Volk noch so sehr zujucken — am Stimmzettel wird es sich eher ausstellen, daß Roosevelt längst nicht mehr der Volksmann ist, der er in maßlosen Dünkel zu sein vermeint. Ueber seinen Kreuzbruch an der Partei, die ihn gemacht, wird ihm auch die Versöhnung mit Taft nicht hinweghelfen; zu tief sitzt die allgemeine Ueberzeugung, daß Roosevelt, wenn er einen derartigen Schritt unternimmt, das eigene Volk im Auge hat. Mag sein, daß wir ihm mit dieser Auffassung unrecht tun; aber er hat noch nie im Leben etwas getan, was ihr unwillig ist, und an Gelegenheiten dazu hat's ihm doch wahrlich nicht gemangelt. Wir mögen uns selbstverständlich auch nicht an die oben besprochenen „Gerüchte“ als maßgebende Wahrheiten hingestellt; indessen ist infolge des jüngsten Hervortretens Roosevelts als Republikaner eine gewisse Umarmung in den Reihen der Partei bemerkbar, und die wird nicht eher schwinden, als bis wir klaren Wein eingeschänkt bekommen. Erfüllen sich die Befürchtungen, wird Roosevelt tatsächlich als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, dann ist auch eine dritte Niederlage unausbleiblich, gleichviel wer der Präsidentschaftskandidat der Demokraten sein wird.
„Westliche Post.“

Pflicht der Arbeiterschaft

Der Krieg stellt gewaltige Anforderungen an die Nation. Ein sehr ernstes Problem ist die Versorgung aller jener Industriezweige, denen die Verbringung der Bedürfnisse des Heeres und der Marine obliegt, mit ausreichenden Arbeitskräften. Die Regierung ist zurzeit der größte Arbeitgeber und muß diese Stellung in vollem Umfang und unter aller praktisch möglichen Zurückstellung von Rücksichten und Bedenken ausfüllen. Arbeiter, die im Frieden geboten, dem Friedensbedürfnis angepaßt waren, können im Kriege, der auf die allgemeine wirtschaftliche Tätigkeit und Produktion notwendigste Arbeitskräfte wählend wirkt, nicht in vollem Umfang weitergeführt werden.

Es muß ein Ausgleich zwischen dem Arbeiterbedürfnis der Kriegsinstrumente und dem von Fabriken und Unternehmungen zur Geltung kommen, die nicht von der Regierung in Anspruch genommen werden. Es darf erwartet werden, daß die im Anfang schwer lösbar scheinende Frage allmählich soweit zur Lösung kommt, daß von Zwangsmaßnahmen nicht gesprochen zu werden braucht. Die Arbeiterschaft hat eine ernste und tiefe Pflicht zu erfüllen. Was sie in dieser Zeit schafft und wirkt, gerichtet der Gesamtheit und der großen, gemeinsamen Sache zum Wohle.

Unabhängigkeitstag 1918

(Aus dem Bulletin der Freunde der deutschen Demokratie.)
In diesem Jahre wird die Feier des vierten Juli wegen der besonderen Teilnahme der im Auslande geborenen Amerikaner zu einem denkwürdigen gestaltet werden.
Der Wunsch unserer im Auslande geborenen Bürger, dem Geiste Amerikas eine besondere Geltung darzubringen, entstand spontan; er war das Produkt der uns umgebenden Zustände. Kein früherer Gedenktag der Geburt unserer Nation hat eine so große Bedeutung gehabt, nie zuvor sind die Ideen, die der Geist auf den wir an dem Tage stolz sind, triumphierend dagesanden.
Die Erklärung der amerikanischen Unabhängigkeit stellte das Recht eines Volkes auf Selbstregierung fest und legte den Grund zu der modernen Demokratie. Von jenem Tage an haben amerikanische Ideen die politische Entwicklung der Welt beherrscht. Alle großen fortschrittlichen Bewegungen der Welt in neunzehnten Jahrhundert in Europa, Asien und dem übrigen Amerika wurden durch das von den Gründern dieser Republik gegebene Beispiel angeleitet.
Heute finden wir, daß der Geist Amerikas die Hoffnung der Welt darstellt. Alle nach Unabhängigkeit strebenden Nationen, alle Nationen, die ihre Unabhängigkeit durch die Pläne der deutschen Autokratie bedroht sehen, bilden instinktiv nach den Vereinigten Staaten als ihrer Hoffnung und Rettung. Amerika wird sie nicht im Stich lassen. Ist es daher überflüssig, daß unsere Bürger, die von jenen Rändern kommen, sich jetzt mit Stolz und Dankbarkeit an ihr Adoptivvaterland wenden und um eine besondere Gelegenheit eruchen, um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen?

Nie zuvor konnten Amerikaner mit größerem Stolz auf ihr Vaterland blicken. Amerika hat nicht die Pflicht, die Welt zu erobern; jedoch der Geist Amerikas hat schon die Welt erobert. Die Ideen, die heute die Welt bewegen, entstanden in Amerika und wurden hier formuliert. Sie sind auch bis nach Deutschland eingedrungen und werden dort ihren Einfluß ausüben, sobald die erste Niederlage der deutschen Heere die Sprüche des Volkes vor den Kriegsherrn und chaotische Siegesbeschwörungen, die es noch hegen mag, beiseite jagen wird.
Dieser vierte Juli wird ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte des amerikanischen Volkes sein. Die Feier betont die Tatsache, daß die an den Umzügen und Aufmärschen beteiligten Vertreter der verschiedenen Volksschichten nicht Mitglieder eines anderen Volkes, Ausländer sind, sondern Mitglieder desselben amerikanischen Volkes. Ein höheres Nationalbewußtsein wird jener Amerikanisierungsbewegung Stärke verleihen, der durch den Krieg ein so bedeutender Antrieb gegeben worden ist. Dieses Zusammenwirken der verschiedenen Massen auf unserem großen Nationalfest wird viel dazu beitragen, die Harmonie zu befestigen, in der viele Einwanderer bisher gelebt, und wird den Geist der Brüderlichkeit unter Amerikanern fördern.
Das amerikanische Volk ist denjenigen, die aus anderen Ländern hierher kamen, stets mit Treue begegnet. Es hat sie immer als Brüder willkommen geheißen und ist stets eifrig bereit gewesen, sie als Mitbürger aufzunehmen. In der Tat war die schärfste Verbindung der Einwanderer durch den König der Großbritanniern eine der Ursachen, die zur Unabhängigkeitserklärung führten. In dem großen am 4. Juli 1776 angenommenen historischen Schriftstück wird folgende Anfrage gegen George den Dritten enthalten: „Er hat sich bemüht, das Volk dieser Staaten zu verstimmen; zu jenem Zweck hinderte er Gebete zur Naturalisierung von Ausländern, weigerte er sich, andere zur Förderung der Einwanderung zu erlassen, und verweigerte er die Abfertigungen in Bezug auf neuen Landwerb.“

Wir werden die Feiern des vierten Juli 1918 nicht in dem Geiste einer nationalen Geburtstagsfeier begehen, sondern im Geiste der engeren nationalen Einheit als Männer und Frauen, die fest entschlossen sind, bis zum letzten Atemzug zusammenzuhalten, um das kostbare Erbe zu bewahren, das uns die Gründer der amerikanischen Nation hinterlassen haben.
— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Aus Council Bluffs.

Seiner Nacht entkleidet
Nach einer Entscheidung des Oberstaatsgerichtes wurde dem Superintendenten des Bankens in Staat das Recht entzogen, das ihm durch die letzte Gesetzgebung erteilt wurde, wonach er entscheiden konnte, ob eine Bank in einem Ort des Staates gegründet werden konnte oder nicht. Ein Bankier in Bonaparte, wo bereits zwei Banken bestehen, hatte um einen Charter nachgesucht, gegen den die Eigentümer der zwei anderen Banken Einwand erhoben. Der hohe Gerichtshof entschied, daß der Superintendent ein solches Recht nicht haben könne. Er habe einfach das Gesetz um einen Charter zu gewähren. Wie es scheint, wollten die Bankiers sich gegen alle starke Konkurrenz sichern und sicherten sich den Erlaß eines derartigen Gesetzes.

Wurde ihrer Juwelen beraubt

Die Council Bluffs und Omaha Polizei ist auf der Suche nach einem Mann, von dem man annimmt, daß er der Dieb ist, der einer Patientin im Creighton Hospital Juwelen im Werte von \$1,000 gestohlen haben soll. Der Mann und die betrogene Frau waren zu gleicher Zeit Patientinnen im Creighton Hospital. Der Mann hat das Hospital verlassen und ist verschwunden. Wie gelagt wird, kamen beide von derselben Stadt im Staate Montana.

Herr Kühnle als Redner

Dem deutschen Bankier, Herrn Carl F. Kühnle von Denison, der am Vortage in der Stadt Independence eine patriotische Rede hielt, wird von der amerikanischen Presse hohes Lob über seine Leistung ausgesprochen. Er hat sich nicht nur durch seine Rede, sondern auch durch seine Haltung als ein Mann erwiesen, der sich für die Sache der Freiheit und der Demokratie einsetzt. Er wird am 4. Juli die Hauptrede in DeMars halten.

Ausstellung von Gartenzeugnissen

Die jährliche Ausstellung von Gartenzeugnissen seitens der Schulbehörde fand letzte Woche in der Halle der öffentlichen Säuglings-Gesellschaft statt. Die ausgestellten Zeugnisse waren, wenn auch nicht so umfangreich, dennoch gut; nur war die Zahl der Aussteller kleiner als im Vorjahre. Auch dürfte die erweiterten Vorrede mit der geringen Teilnahme etwas zu tun haben.

Telephon-Raten

Infolge der erhöhten Erhaltungskosten, Löhne und Gehälter sieht sich die Independent Telephone Company genötigt, eine Erhöhung der Raten für den Gebrauch des Telefons einzutreten zu lassen. Die Gesellschaft hat in dem bevorstehenden Jahr ohne Profit ihren Verkehr aufrechterhalten und ist der Ueberzeugung, daß ihre Kunden ein freundliches Entgegenkommen in der Frage bewahren. Die Raten werden wie folgt verändert:
Eingehüllte, Geschäftsverkehr, bisherige Rate \$1.20, neue, \$5.00
Gehüllte Rate \$3.15, neue, \$4.00
Eingehüllte Linie, bisherige Rate \$2.10, neue, \$2.50
Eingehüllte, privat, bisherige Rate \$2.10, neue, \$2.25
Wohnungslinie für Zwei, bisherige Rate \$1.58, neue, \$1.75
Wohnungslinie für Vier, bisherige Rate \$1.31, neue, \$1.50
Die neuen Raten für den Wohnungsdienst sind um 25 Cents erhöht worden und wird dieser Betrag bei prompter Entrichtung der monatlichen Rechnung am oder vor dem 15. eines jeden Monats erhoben. Die Kompagnie zahlt alle städtischen Steuern.

Achtungsvoll

C. E. Demoreff, Betriebsleiter.

Der „Yellow Stone Park“

Das Department kündigt ein Verbot an, worin auf die Schönheiten des „Yellow Stone Park“ aufmerksam gemacht wird und lobt alle Touristen und solche, die in die Sommerfrische zu reisen gedenken, ein, dieser an Natur Schönheit reichen Gegend einen Besuch zu machen. Der Yellow Stone Park sollte das Mecca eines jeden Reisenden in diesem Lande sein, denn in keiner großartigen, wilden Komantik steht er unerreichbar da.

Kalifornisches

Die demokratische und republikanische Parteikonventionen im County hielten am Samstag ihre Konvention ab, um Delegaten zur Staatskonvention zu ernennen. Weisere Geschäfte von Bedeutung kamen nicht zur Sprache und nach Ergänzung der Kandidaten - Liste trat Verhandlung ein.

Aus dem Staate Missouri

Kriegstod.

Barrensburg, Mo.—Robert Clore, früher Student an der Normal-Schule, ist am 6. Juni in Frankreich in der Schlacht gefallen, wie seiner in Rees Summit wohnenden Mutter vom Kriegsdienst mitgeteilt wurde.

Blitz tötet Farmerfrau.

Pilot Grove, Mo.—Die 36-jährige Frau des bekannten Farmers Henry Kempf wurde Freitagabend vom Blitz getötet. Außer von dem Gatten wird die Zote von sieben Kindern betrauert.

Ueberpartisanismus führt zum Mord.

Brookfield, Mo.—Im Countyhospital ist am vergangenen Donnerstag der bei Purdin als Einfieler lebende James Johnson den Wunden erlegen, welche er von einer Bande Ueberpartisanen erhalten. Der Mann lebte vor dem, was er finden konnte, und ohne Ursache beargwöhnte ihn Verbinder der Uingegand, daß er ein deutlicher Propagandist sei, der die Truppen möglicherweise verführen könne. Man machte sich auf die Jagd auf Johnson auf, und da derselbe sich nicht ergeben wollte, wurde er einfach niedergeschossen.

Bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen.

King City, Mo.—Der 35-jährige Willard Maney von St. Joseph, der hierher gekommen war, um seinem Vater bei den Erntearbeiten zu helfen, wurde am Freitag während eines Gewitters auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Zwei Brände in Golden, Mo.

Golden, Mo.—Infolge der Explosion der Petroleum-Maschine, welche zum Betrieb der höchsten Elektrizitätswerke benutzt wurde, brach Samstag nacht ein Feuer aus, dem das Rathaus, die Elektrizitätswerke und die Starkeisen-Höfchen zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden wird auf \$27,000 geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Freitag nacht wurde ein Wandbild der Theater- und ein leer liehendes Gebäude zerstört.

Blitz heißt mehrere Opfer.

Mokane, Mo.—Frau John Macomber wurde Freitagabend, als sie die Stühle hütete, von einem Blitzschlag getötet. Vier Männer, John F. Taylor, Captain Moore, Claude Sullicks und S. P. Sprenger, wurden vom Blitz zu Boden geworfen und verletzt.

Goldene Hochzeit.

Washington, Mo.—Herr und Frau John G. Droeg konnten gestern, den 3. Juli, im Kreise von Freunden und Bekannten das seltsame Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Nachrichten aus dem Staate Kansas

Vom Blitze getötet.

Pittsburg, Kansas.—George Wikard, Superintendent einer Kleingruben, wurde Freitag nachmittags vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Sein Hut wurde ihm vom Kopfe verdrängt.

Wegen für \$2.06.

Atchison, Kansas.—Der erste Wagen, der in diesem Jahre von Farmern heringekarrt wurde, brachte \$2.06 pro Bushel.

Treiben im vollen Gange.

Salina, Kansas.—Der Farmer und mit Treiben von Weizen beschäftigt. Das Durchschnittsergebnis ist nahe Afrika etwa dreißig Bushels pro Aker.

Dreifache Wälder auf Lebenszeit ins Juchthaus.

Barons, Kansas.—Der Negar John S. Winfield, der am 13. November letzten Jahres hier Frau Wild und zwei Kinder derselben ermordet hat, ist Freitag in Oswego zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Jugendlicher Selbstmörder.

Osage, Kansas.—Der vierzehnjährige Sohn des Farmers R. F. Snodgrass hat sich Donnerstags erschossen. Er hat sich mehreren Leuten sehr über die Hitz geklagt.

Fünf Söhne in der Armee.

Salina, Kansas.—Nachdem seine vier Brüder bereits in der Armee Onkel Sam's dienen, ist am Donnerstag B. H. Weigel als fünfter in das Heer eingezogen worden.

Kandidat zum General befördert.

Atchison, Kansas.—Oberst Harry Smith, der am Samstag vom Präsidentsen Wilson zum Brigadegeneral ernannt wurde, ist der Sohn von Herrn und Frau J. L. Smith von hier.

Wellestod.

Holliday, Kansas.—Der auf der in der Nähe von hier gelegenen eiterlichen Farm wohnende amangijährige Elmer Coker hat vergangenen Donnerstag beim Baden im Kaw River nicht weit von Womer Springs den Tod gefunden. Die Leiche wurde am Samstag geborgen.

Blitz schont weder Menschen noch Tiere.

Beloit, Kansas.—Der 45 Jahre alte William Ferrill und der 22-jährige Hubert Kongern fanden Samstagabend, als sie vom Felde heimkehrten, durch einen Blitzschlag den Tod. Der Feiere hinterließ seine Witwe und sechs kleine Kinder. Auch acht Pferde wurden von demselben Blitzschlag getötet.

Mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet.

Colony, Kansas.—Leutnant Grover C. Freeman vom 2. Feldbataillon des Signalcorps U. S. A., der während der letzten Zeit, wegen besonderer Tapferkeit mit dem französischen Kriegskreuz mit dem goldenen Stern dekoriert worden. Er hat dasfelde, welches die weltberühmte französische Auszeichnung ist, seiner hier wohnenden Gattin zugeführt.

Bekannt sich als Brandstifterin.

Florence, Kansas.—Frau Mae Verriod von hier, welche sich in Haft befindet, hat dem staatlichen Geisteskrankenhause Leo L. Sully gestanden, daß sie im September letzten Jahres ihr Logierhaus in Brand geschickt hat, um tausend Dollars Versicherung für ihre Möbel herauszuschlagen. Der Lokomotivführer M. E. Grey wurde von ihr als Mitschuldiger angegeben. Derselbe ist ebenfalls verhaftet.

Aus Iowa

Samburg, J. McBride gebrauchte einen Tractor zum Ziehen seiner Entenschnäbe beim Weizenfeldern und hatte dabei großen Erfolg. Er schaffte vierzig Aker in einem Tag. A. H. Simon, der Eigentümer des Tractors, gebrauchte denselben mit demselben Erfolg auf der Farm von Ralph Clayton.

Taborport—Charles Veent, Kondukteur an der C. & N. and R. R., und Charles DeWese Kaufmann von Rainbow, Ia., wurden durch einen starfgeladenen elektrischen Draht am Bahnhofs in Rainbow getötet. Während der Bahnmorgen folgte ein Schaden in der Leitung zum Stehen kam Ersterer zur Hauptstelle telefonieren und beide erhielten einen Schlag von der Stärke von 1,200 Volt, doch deren Tod sofort herbeigeführt wurde. Der gebrochene Leitungsdraht der Bahnlinie, fiel über den Telephon Draht, wodurch derselbe hart geladen wurde und so das Unglück herbeiführte.

Red Oak—Die Republikaner dieses Countys weigerten sich auf ihrer Konvention, den Geheimpolitiken Wilkerson für das Amt des County Anwalt zu nominieren. Die Niederlage Wilkersons ist in folgenden Worten eingeleitet worden: „In Anbetracht der Ereignisse in diesem County und Umgegen würde es eine Schande sein für dieses County, den Staat und den Adofatenland, zu gestatten, daß J. A. Wilkerson ein öffentliches und verantwortliches Amt bekleiden soll.“

Abnommiert auf die Tägliche Tribune.



The Doctor's Advice

by Dr. Lewis Baker

Die unten besprochenen Fragen sind allgemeiner Natur; die Antworten und Ratschläge sind angelehnt an die Antworten, die ich für jeden Fall abgeben kann.
Über mehrere der hier erwähnten Fälle hat Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, St. Louis, Mo., seine Meinung geäußert. Er hat seine Ratschläge für die Behandlung von Kindern mit dieser Krankheit gegeben. Er hat seine Ratschläge für die Behandlung von Kindern mit dieser Krankheit gegeben. Er hat seine Ratschläge für die Behandlung von Kindern mit dieser Krankheit gegeben.

„Die Dame“ schreibt.

„Die Dame“ schreibt: „Ich war in meinen letzten Jahren sehr krank; ich habe mich nicht erholen können, bis ich zu Ihnen gekommen bin. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Unterwelt“ fragt.

„Unterwelt“ fragt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Manager“ schreibt.

„Manager“ schreibt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Bett“ schreibt.

„Bett“ schreibt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Katholik“ schreibt.

„Katholik“ schreibt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Herr“ schreibt.

„Herr“ schreibt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Frau“ schreibt.

„Frau“ schreibt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

„Mutter“ schreibt.

„Mutter“ schreibt: „Ich habe ein Verlangen, meine Augen zu heilen. Sie haben mich so gut behandelt, daß ich jetzt wieder gesund bin.“

Die Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune

Kathräftigere Unterstützung der Baustein-Kampagne der Täglichen Omaha Tribune geboten

Der Fortschritt der Baustein-Kampagne für das Eigenheim der Omaha Tribune geht nur recht langsam voran. Es stehen bisher nur 349 Namen an dem Verzeichnis bereit, die ein zweijähriges Abonnement im Voraus bezahlen. Doch hier darf die Kampagne nicht zum Stehen kommen. Es muß vorwärts gehen auf dem Wege zum vierten Hundert, damit der vierte Baustein bald erreicht werde. Es scheint uns unmöglich, daß unter den Tausenden von Lesern unserer Zeitung sich nicht mehr finden sollten, die ihr Abonnement auf zwei Jahre hinaus im Voraus bezahlen werden. Wir sind überzeugt, daß noch viele Leser Bausteine beitragen werden, wenn sie ersichtliche folgende Fragen erwidern.

Ist Ihr Name auf der Ehrenliste verzeichnet? Wenn das der Fall ist, so nehmen Sie unseren Dank dafür hin. Ist es aber noch nicht der Fall, denn fragen Sie sich nach dem Grunde. Ist es, weil Sie das nötige Geld nicht erübrigen können, oder weil Sie es vergessen oder übersehen haben, diesem Ihrem Freund, Ihrer Täglichen Omaha Tribune, in der jetzigen schweren Zeit hilfreich zur Seite zu stehen? Andere Gründe werden wohl nicht geltend gemacht werden können, da wir dessen sicher sind, daß die Tägliche Omaha Tribune allen unseren Lesern unendlich viel mehr wert ist, als wie ein Abonnementgeld verlangen und ein Jeder, der die Mittel zu erlangen, sollte daher postwendend seinen Baustein einbringen.

Wer ist der Nächste, der mitfällt, auf dem Wege zum vierten Hundert voranzuschreiten? Wie viele neue Namen werden in den nächsten Tagen auf der Ehrenliste zu verzeichnen sein?